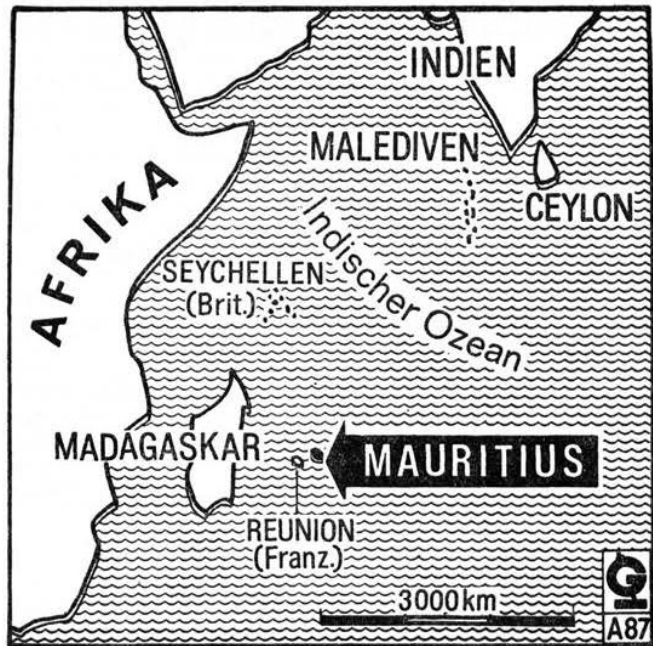


dem grundsätzlich anerkannte - Entscheidungsspielraum im Bereich der traditionellen Entwicklungshilfe beseitigt werden. Technische Probleme wie die Schwierigkeit exakter Exportvorausschätzungen, der vorherigen einigermaßen verlässlichen Fixierung des Mittelbedarfs u. ä. wurden bei der Behandlung dieses Projekts in einer Gruppe von Regierungssachverständigen, die vom Ausschuß für Finanzierungsfragen und unsichtbare Transaktionen der UNCTAD eingesetzt worden war, schienen vielleicht für den Außenstehenden das zentrale Problem etwas zu überdecken; aber für eine mögliche Realisierung ist es von ausschlaggebender Bedeutung, ebenso wie ein weiteres, nämlich das der Mittelbeschaffung. Da die Ergänzungsfinanzierung hier in Konkurrenz mit anderen Projekten, insbesondere mit der IDA-Aufstockung (vgl. »Neue Tendenzen der Weltbankpolitik«, S. 88 in Heft 3/67 der Zeitschrift) tritt, lassen sich die Aussichten für eine Verwirklichung des Vorhabens der Ergänzungsfinanzierung im Augenblick wenig zuversichtlich beurteilen. Dessen ungeachtet wird ohne Zweifel der Vorschlag der Ergänzungsfinanzierung bei der Zweiten Welthandelskonferenz in Neu-Delhi eine wesentliche Rolle spielen.

V

Insgesamt ist die Tendenz festzustellen, kollektiv auf die nationalen Entwicklungshilfemaßnahmen und Programme der Geberländer stärker Einfluß zu nehmen. Damit Hand in Hand gehen Wandlungen in der Auffassung von der Entwicklungshilfe. Die Auffassung, nationale Entwicklungshilfe sei ein »Instrument« der Geberländer zu wirtschaftlichen oder politischen Zwecken, mit dem sie politische oder wirtschaftliche Ziele erreichen könnten, ist nicht mehr zu halten. Aus der Freiwilligkeit der Leistung wird eine Pflicht zur Leistung. Insoweit befinden sich Geber- und Empfängerländer heute auf gleicher gedanklicher Basis. Aber die Entwicklungsländer sind im Begriff, über dieses Stadium hinauszugehen und die nationale Entwicklungshilfe zu einer rechtlichen oder zumindest vertraglich geregelten Pflicht, wie sich das im Rahmen der Ergänzungsfinanzierung andeutet, auszugestalten. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß es den Geberländern



Mauritius, eine im Indischen Ozean gelegene Insel, wurde am 24. April 1968 von der Vollversammlung als 124. Mitglied der Vereinten Nationen aufgenommen. Mauritius war vor der Unabhängigkeit britisch. Die Insel hat eine Größe von 1865 qkm und etwa 773 000 Einwohner; sie zählt zu den am dichtesten bevölkerten Gebieten der Welt. Der kleine Staat lebt vorwiegend von Zuckeranbau und -ausfuhr.

ihrerseits mehr und mehr gelingt, gerade auch im Rahmen der Welthandelskonferenz die Selbsthilfestaatsanstrengungen zu einer Pflicht der Entwicklungsländer zu erheben. Auch dafür ist das Projekt der Ergänzungsfinanzierung ein Beispiel. So verzahnen sich gegenseitige Verpflichtungen, Forderungen und Rechte, die das Ende des Kolonialzeitalters rigoros getrennt hatte, wieder mehr und mehr zu einer neuen Ordnung, die auf anderer Ebene durch Zusammenarbeit die ursprünglich vielleicht zu radikale Trennung zu überwinden sucht.

Deutschland und die Vereinten Nationen

Dokumente und Nachrichten

Deutsche Delegierte bei UN-Tagungen

In den letzten Monaten sind Vertreter der Bundesregierung zu einer Reihe von Sondertagungen der Vereinten Nationen nach New York entsandt worden. An der 24. Sitzungsperiode der Kommission für Menschenrechte nahm Oberregierungsrat Dr. Hans Mahnke vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen zeitweise als Beobachter teil. Die Tagung der Frauenrechtskommission wurde in ihren wesentlichen Sitzungen von der Leiterin des Referats für Frauenfragen der deutschen Botschaft in Washington, Frau Hanna Kiep, wahrgenommen. Während der Sitzungen des Vorbereitenden Ausschusses für beabsichtigte Studien der Abgrenzung des Festlandsockels hielt sich zeitweise Legationsrat Dr. Werner Kilian vom Auswärtigen Amt in New York auf. Der Abrüstungsbeauftragte des Auswärtigen Amts, Botschafter Swidbert Schnippenkötter, nahm die Debatte über den Atomwaffensperrvertrag in der am 24. April 1968 wieder aufgenommenen XXII. Vollversammlung zum Anlaß, um in New York mit den Experten der UN-Mitgliedstaaten Gespräche über den angestrebten Vertrag und die damit zusammenhängenden Fragen zu führen.

Veränderungen in der deutschen Beobachtermission in New York

Legationsrat I. Kl. Dr. Guido Brunner, der mehr als sieben Jahre der deutschen Beobachtermission bei den Vereinten Nationen angehörte und sich bei den Delegationen der Mit-

gliedstaaten und im UN-Sekretariat einen Namen als Sachkenner für wirtschaftspolitische und politische Themen erworben hatte, wurde ins Auswärtige Amt nach Bonn versetzt. Als sein Nachfolger wurde Legationsrat Wilfried Richter, vordem Pressereferent für Zentralamerika mit dem Sitz in Guatemala, zur Beobachtermission entsandt. Als Nachfolger von Legationsrat Dr. Dr. Jürgen Gehl, der bereits Ende 1967 aus New York in das Auswärtige Amt ins Büro des Staatssekretärs Georg Duckwitz berufen wurde, ist nunmehr Legationssekretär Dr. Friedrich Reiche aus Bonn zur Beobachtermission versetzt worden.

Deutsche Teilnahme am UNDP-Informationsprogramm

Vom UN-Entwicklungsprogramm wird in Zusammenarbeit mit amerikanischen Universitäten seit mehreren Jahren in den Sommermonaten ein Informationsprogramm für junge Akademiker und Nachwuchskräfte der internationalen Organisationen veranstaltet. Die Bundesregierung hat für 1968 ein Stipendium zur Verfügung gestellt, um einem in den Vereinigten Staaten studierenden Deutschen die Teilnahme an diesem Lehrgang zu ermöglichen. Auf Vorschlag der Michigan State University wurde der Agrarfachmann Christian Boyens vom UN-Entwicklungsprogramm als Teilnehmer ausgewählt.

Deutscher Beitrag für das Prek Thnot-Projekt

Seit mehreren Jahren bemühen sich die Vereinten Nationen, neben anderen Staaten auch die Bundesrepublik Deutschland

für verschiedene Projekte im Rahmen der Erschließungsaufgaben am Laufe und an der Mündung des Mekongflusses zu interessieren. Die Bundesrepublik hat sich von Anfang an aktiv an diesen Aufgaben beteiligt und ist im sogenannten Mekong-Ausschuß ständig vertreten. Im Rahmen der Mekong-Projekte ist unter anderem beabsichtigt, den Prek Thnot, einen Nebenfluß des Mekong in Kambodscha, zu regulieren, ein größeres Bewässerungsprojekt durchzuführen und ein Wasserkraftwerk zu errichten. Für diese Arbeiten werden ausländische Beiträge in Höhe von 22 Millionen Dollar benötigt. Japan ist bereit, bis zur Hälfte diesen Betrag zu übernehmen. Australien, Indien, Pakistan, die Philippinen, Kanada, Italien, die Niederlande und Großbritannien haben Beiträge von zumeist 1 Million Dollar oder mehr gezeichnet. Nunmehr ist auch von der Bundesregierung ein Beitrag von 1 Million Dollar (4 Millionen DM) zugesagt worden, und zwar als eine bilaterale Hilfe für die Regierung von Kambodscha. Generalsekretär U Thant hat der Bundesregierung gegenüber seinen Dank für diese Unterstützung ausgesprochen. Man hofft, nach Aufbringung der noch fehlenden Beträge mit den Arbeiten am Prek Thnot-Projekt Ende 1968 oder Anfang 1969 beginnen zu können.

Generaldirektor Paul Hoffman in Bonn

Der Leiter des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP), Mr. Paul Hoffman, hielt sich am 27. März 1968 zu Besprechungen mit dem Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Wischniewski, in Bonn auf. Es wurden grundsätzliche und finanzielle Fragen der Entwicklungspolitik erörtert. UNDP ist um eine Erhöhung des deutschen Beitrags entsprechend der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland bemüht. Es wurde zugesagt, die Frage für 1969 zu prüfen. Von deutscher Seite wurde der Wunsch nach einer stärkeren deutschen personellen Vertretung im UN-Entwicklungsprogramm angeregt; ein Vorschlag, dessen Realisierung von seiten des UNDP-Repräsentanten optimistisch beurteilt wurde.

Generalsekretär U Thant in der Bundesrepublik

Von Paris kommend hatte der Generalsekretär der Vereinten Nationen U Thant am 21. April 1968 in Frankfurt am Main einen eininhalbstündigen Zwischenaufenthalt vor seinem Weiterflug zur Eröffnung der in Teheran stattfindenden ersten Internationalen Konferenz für Menschenrechte. U Thant wurde auf dem Flughafen vom Leiter der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Paul Frank, begrüßt. Bei einem gemeinsamen Essen wurden vor allem Fragen aus dem weiten Bereich der Verwirklichung der Menschenrechte erörtert.

Dr. Klaus Schoenthal Generalsekretär der DGVN

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen hat Herrn Dr. Klaus Schoenthal mit Wirkung vom 1. Mai 1968 zum Generalsekretär bestellt. Damit endet eine aus gesellschaftsinternen Gründen bedingte Interimszeit, die mit dem Unfalltod des früheren Generalsekretärs Hans Pfenninger am 4. Oktober 1965 begonnen hatte. – Dr. Schoenthal ist 40 Jahre. Er wurde in Berlin geboren, besuchte dort und in Schweden Volks- und Oberschulen und bestand 1947 in Berlin die Reifeprüfung. Seine Studien galten der Germanistik, Geschichte und der Politologie in Berlin, Marburg und an der Ohio State University in den USA. Hier erwarb er 1955 den Magister-Grad (Master of Arts) und 1959 die Promotion mit einer Dissertation über die amerikanisch-deutschen Beziehungen. Zwischendurch und anschließend war Dr. Schoenthal als Assistent und Dozent für neuere Geschichte in den USA an der University of Maryland und am Brooklyn College der City University of New York und 1963 an der Pädagogischen Hochschule in Frankfurt tätig. Von Februar 1965 bis jetzt wirkte er im »Informationszentrum Berlin« als Stellvertretender Leiter, Leiter des Auslandsreferates sowie Leiter der Abteilung Information. Dr. Schoenthal hat einen Lehrauftrag für Internationale Politik am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin; er ist Verfasser mehrerer Bücher, u. a. über Amerikanische Außenpolitik und über Kennedys Außenpolitik.

21. WFUNA-Tagung in Genf

Der Weltverband der Gesellschaften für die Vereinten Nationen (World Federation of United Nations Associations, WFUNA) hielt seine 21. Tagung vom 22. bis 27. April in Genf ab. Sie fand im früheren Völkerbundspalast, dem heutigen Europäischen Sitz der Vereinten Nationen, statt und stand unter der ausgezeichneten Leitung des jugoslawischen Präsidenten, Dr. Ales Bebler. Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, die im Weltverband seit 1953 den Status eines Assoziierten Mitgliedes hatte und auf der vorangegangenen Tagung in Nizza am 8. Oktober 1966 zum Vollmitglied promoviert wurde, nahm mit folgender Delegation an der Tagung teil: Frau Bundestagsabgeordnete Annemarie Renger, als Vorsitzende der DGVN Delegationsleiterin, und die Herren Dr. Walter Klein (Berlin), Dr. Erhard Klotz (Neckarsulm), Heinz Putzrath, Kurt Seinsch (beide Bonn), Dr. Klaus Schoenthal, Karlheinz Knauthe (beide Berlin). – Die Arbeitsthemen der Tagung waren: 1. Leben, Arbeitsmöglichkeiten und Zukunft des Weltverbandes. 2. Die Rolle des Weltverbandes und ihrer Mitgliedsgesellschaften bei der stärkeren Durchsetzung der Menschenrechte in der Welt. 3. Die Rolle der Vereinten Nationen bei der Förderung des Friedens. 4. Die Rolle der Vereinten Nationen bei der Unterstützung der Entwicklungshilfe. 5. Das Problem der europäischen Sicherheit im Rahmen der Vereinten Nationen. – Zu diesen und weiteren Themen wurde eine Reihe von Entschlüssen angenommen. – Auf organisatorischem Gebiet war eine Satzungsänderung von Bedeutung: Sie galt der Lage des Weltverbandes in geteilten Ländern. Der Weltverband und seine Gesellschaften haben keinen zwischenstaatlichen, sondern nur privaten Charakter, sie sind sogenannte non-governmental organizations. Ihr Ziel ist die Förderung der Ziele der Vereinten Nationen. Ein Artikel der Satzung besagte bisher ohne Zusatz oder Einschränkung, daß aus jedem »Staat« nur eine Gesellschaft Ordentliches Mitglied des Weltverbandes sein könne. Im begründeten und berechtigten Bestreben, die Universalität des Weltverbandes zu fördern, nahm das Plenum eine seit der vorangegangenen Tagung in Nizza erwogene und vom Exekutiv-Ausschuß sorgfältig formulierte Satzungsänderung einstimmig an. Sie besagt, indem sie den Artikel über die Ordentliche Mitgliedschaft im Weltverband ergänzt, »daß im Falle von Staaten, die infolge eines Krieges oder bewaffneter Feindseligkeiten in zwei oder mehrere besondere politische Gebilde, gleichgültig ob als Staaten konstituiert oder nicht, geteilt sind, eine Gesellschaft für jeden Teil als Ordentliches Mitglied zugelassen werden kann«. Mit dieser Satzungsänderung war zugleich die Mitgliedschaft der »Deutschen Liga für die Vereinten Nationen«, die ihren Sitz in Ost-Berlin hat, möglich geworden und erfolgt, da von ihr ein Aufnahmeantrag als Ordentliches Mitglied seit der Tagung von New Delhi im Februar 1965 vorlag. Eine völkerrechtliche Wertung beinhaltet diese Aufnahme infolge der Satzungsänderung nicht. Das verdeutlichte und unterstrich der Präsident des Weltverbandes in einer vorbereiteten Erklärung, in der es diesbezüglich heißt, daß die Versammlung mit ihrer Entschlußfassung keine wie auch immer geartete Stellungnahme zur Deutschlandfrage eingenommen habe. – Damit fand eine schwierige, den Weltverband lange belastende Frage eine vernünftige Lösung, die in Genf im wesentlichen nur den beiden deutschen Gesellschaften, im übrigen aber zugleich den Gesellschaften der anderen geteilten Länder in der Welt galt. – Die Tagung mit ihren rund 200 Delegierten verlief insgesamt durchaus sachlich und fast immer harmonisch. Ohne echte Gegensätze zu verweisen, traten Beschimpfungen nur einmal auf, sie blieben dann aus, weil niemand sie einer Unterstützung oder einer gleichen Antwort für wert erachtete, sondern den Trend nach Zusammenarbeit für wichtiger hielt. – Die Tagung war wie üblich umrahmt, so gaben Direktor Spinelli, der Leiter des Europäischen Sitzes der Vereinten Nationen, und Schweizer Behörden Empfänge. Botschafter von Keller, der deutsche Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Genf, gab der deutschen Delegation und dem gleichzeitig in Genf sich aufhaltenden Staatssekretär des Bundesgesundheitsministeriums, Professor von Manger-Koenig, in seiner Residenz ein Frühstück, an dem zugleich einige deutsche Beamte der in Genf domizilierten Weltgesundheitsorganisation und Damen und Herren der deutschen Vertretung in Genf teilnahmen.